

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

97 (26.4.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253069)

Norddeutsches Volksblatt.

465

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 g., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungsliste Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Spätere Inserate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
eig. Postbezugsgeb.

Nr. 97.

Sant, Freitag den 26. April 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Sant, den 25. April.

— Aus dem Reichstag. Die parlamentarische Maschine hat sich nun wieder in Gang gesetzt, aber dieser Gang ist vorläufig noch schwächelnd und schleppend. Ueber dem Hause liegt es noch wie Felsenmassen, die Trüben sind schwer belegt und gut zwei Drittel der Abgeordneten hat es noch nicht der Mühe für werth befunden, sich im Reichstage einzufinden. Die Tagesordnung, die die beiden ersten Sitzungen ausfüllte, war auch nicht besonders verlockend. Die Novelle zum Zolltarif stand zur Verhandlung. Die Dienstags-Sitzung wurde beinahe gänzlich mit der Erörterung geschäftsbordungsmäßiger Nebenbeschäftigungen und mit der Besprechung des Zolltarifs mit Spanien ausgefüllt. Die Majorität trug der Regierung die allgemeine Verfügung entgegen, gegen Länder, die deutsche Waaren ungünstig behandeln, die Zölle bis um 100 Proz. zu erhöhen und auch Produkte mit Zöllen zu belegen, die bisher zollfrei eingeführt worden sind. Der Antrag, der dem Bundesrat diese diskretionäre Gewalt in die Hand legt, trug den Namen des Abg. v. Stumm, der Eisenkonig war im Hause aber nicht anwesend, ja, er wird Berlin aus lange mit der Ehre seiner Anwesenheit nicht beglücken: er hat Urlaub bis zum Schluss der Session genommen. Möge die Abwesenheit dieses Vaters der Umformvorlage von guter Bedeutung für das Schicksal des Nebelgesetzes sein. — Am Mittwoch hatte Schwerin sein Siedern, der die Beratung des Auerichs Antrages auf Siedern der Koalitionsfreiheit der Arbeiter gebracht hätte. Die Majorität zog es jedoch vor, von der alten Gewohnheit abzugehen und die Fortsetzung der Zolltarifberatung vorzunehmen. Handelt es sich doch bei dem Auerichs Antrage doch auch nur um eine Frage, die für die Arbeiterwelt von Bedeutung ist. Die Interessen der schuppelreichen Großfabrikanten müssen ja naturgemäß den Vorrang haben. So schleppte sich denn auch am Mittwoch die Debatte über die einzelnen Positionen des Zolltarifs hin. Die Erhöhung des Zolls auf ausländischen Honig wurde bewilligt, obwohl sie Genosse Grillenberger, von Gen. Wurm sekundiert, in einer lautharigen Rede als schwere Schädigung der in der Kürberger Lebendfabrikation beschäftigten Arbeiter bekämpfte. Die Debatte über die Erhöhung des Zolls auf Speiseöl, an der sich von unserer Seite Genosse Darm betheiligte, wurde nicht zu Ende geführt, sondern am Donnerstag vertagt.

Magistrat auf, die Vorlage wegen Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu dem Protokoll des Magistrats zurückzuziehen. Es wird gegen die Verfügung Protest eingelegt werden.

— Die „Kunstbestrebungen“ des Ministers v. Köller werden jetzt systematisch von der Polizei betrieblen. Nicht nur die Berliner „Freie Volksbühne“, auch die „Neue freie Volksbühne“ ist von einem Verbot betroffen. Der „Vorwärts“ erhält darüber folgenden Bericht: In der „Neuen freien Volksbühne“ sollte am Sonntag das Schauspiel „Einmal“ von Alfred Appel aufgeführt werden. Die in das Theater strömenden Mitglieder wurden jedoch sehr bald durch das Gerücht beunruhigt, die Aufführung sei verboten. Dann hieß es wieder, das Verbot sei in letzter Minute zurückgenommen worden, welche Version an Wahrscheinlichkeit gewann, als das übliche Stodenszeichen gegeben wurde und die Beleuchtungskörper vor der Bühne den Vorhang erhellen. Doch die Entscheidung sollte auf dem Fuße, einer von der blauen Garbe Köllers gab kund und zu wissen, daß die Vorstellung verboten sei. Ein lautes Jischen war die Antwort; die sich geltend machende Aufregung legte sich aber schnell, als Mahnungen zur Ruhe erschallten. Der Vorsitzende, Dr. Bruno Wille, gab nunmehr von der Bühne aus bekannt, daß keines der Vorstandsmitglieder irgend welche schriftliche Verfügung erhalten habe und daß somit das im allerletzten Augenblick erfolgte Verbot sich als eine Ungerechtheit darstelle. Man werde dagegen Beschwerde erheben. Aber mehr noch. Auch dem Verein „Freie Bühne“, der seit etwa zwei Jahren seine Theateraufführungen mehr veranstaltet hat, ist seitens des Berliner Polizeipräsidiums eine Verfügung zugegangen, wonach die Aufführungen des Vereins als öffentliche anzusehen sind und daher von jetzt ab der Theaterzensur unterliegen. Die Begründung der Verfügung beschränkt sich, gleichwie bei dem an die „Freie Volksbühne“ gerichteten Schreiben, auf die Worte: „Nach den gemachten Beobachtungen“. Da diese Beobachtungen gerade bei der „Freien Bühne“ schon geraume Zeit zurückliegen und der Verein nur noch dem Namen nach existiert, so liegt zu Tage, daß ein prinzipielles Vorgehen der Polizei gegen alle in den letzten Jahren gegründeten Bühnengemeinschaften ist, deren Aufführungen der politischen Genehmigung bedürftig sind. Der Verein „Freie Bühne“, dessen Leitung, seitdem der frühere Vorsitzende Dr. Brahm Direktor des Deutschen Theaters geworden ist, in den Händen des Herrn Dr. Paul Schlichter ruht, wird gegen die Verfügung des Polizeipräsidiums den Rechtsweg beschreiten. — Und da sage noch Einer, daß die Kollerei sich nicht um Kunst und Literatur kümmerge. Selbst den braven sozialisteneindlichen Bürgerleuten werden nach zweijährigem gesunden Pflanzenwachsthum die tränen Augen sperrangelweit aufgerissen. Ob die Herren lebend werden? — Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Sennep-

Reitmann findet am 30. April statt. Das amtliche Wahlergebnis zeigt folgendes Stimmenergebnis auf: Reist (Soz.) 13148, Fischbeck (Frei.) 4843, Wälfing (nat.-freic.) 3945, Kemmann (conf.) 2348, Stöckel (Centr.) 3949, Wendland (Natif.) 834.

— Bei der Reichstagswahl in Rinteln-Holzeimmar, wo übrigens furchtbar schlecht gewählt worden ist, dürfte der Antisemit im ersten Wahlgang gewählt worden sein. Es sind bis jetzt Stimmen gezählt: Biel haben (Natif.) 4435, Wächter (Soz.) 1995, Souday (Nat.) 1156, Birchow (Frei. Volksp.) 437, Martin (Rp.) 177 Stimmen. Aus 30 kleineren Ortschaften stehen die Resultate noch aus.

— Niemand können wir, die Sozialdemokraten, es recht machen. Galt da der berufene Abgeordnete von Frege auf dem konservativen Parteitag Thüringens eine im Bericht der „Reut.-Ztg.“ anderthalb Spalten füllende Rede, worin er sich lustig macht über den „Wierdich der Schützenfeste, aus welchem polypenartig wuchernd der Kapitalismus und die Sozialdemokratie sich entwickelt habe“. Nach Herrn v. Frege sind wir also die geborenen Schiffe. Vor etwa acht Tagen dagegen meinte die „Frankf. Ztg.“, daß es die Schuld der Sozialdemokraten sei, wenn sie in Reutemann kein Lokal austreiben könnten, denn die Wirthe fänden bei den Sozialdemokraten ihre Rechnung nicht. Hiernach sind wir wieder reine nuchterne Unschuldengel. Viel zu nuchtern, als es der Normaldruck und unser eigenes Interesse erdieschen. Den Leuten soll es Einer recht machen!

— Ist das wirklich die Wahrheit? Aus Tüft wird berichtet: Hier wurden seitens der Polizeiverwaltung sechs russische Bücherhändler aufgegriffen, und, nachdem Polizeiverwalter Witschke die russische Grenzbehörde telegraphisch hiervon benachrichtigt hatte, in Laugbargen ihrer schon harrenden russischen Grenzsoldaten ausgeliefert. Diese Bücherhändler, die hierorts gewöhnlich auch andere Waaren kaufen, sind, wie die „Tüftler Allgemeine Zeitung“ schreibt, russische Unterthanen, die ihr Leben kümmerlich dadurch fristen, daß sie den in Rußland lebenden Littauern hierorts gedruckte littauische religiöse Bücher und Zeitschriften, die das Interesse der littauischen Rußen wehren, zufließen. Da der Verkauf solcher Bücher, die in littauischer Sprache abgefaßt sind, in Rußland verboten ist, so müssen diese Bücher über die Grenze geschmuggelt werden. Es wird auf die Händler solcher Waaren russischerseits sehr gefahndet, und die Leute, die durch ihren Verdienst kümmerlich ihr Leben fristen, schweben in steter Gefahr. Das Schicksal der sonst harmlosen Leute bei ihrer Auslieferung in Transport nach Sibirien. — Entspricht dieser Bericht wirklich der Wahrheit? Gibt sich die preussische Polizei dazu her, harmlose Leute, die harmlose Bücher in Deutschland kaufen, an Rußland auszuliefern, wo das sichere Schicksal der armen Leute Verbannung nach Sibirien ist? Es würde,

Moderne Elfenjäger.

Roman von D. Gier.

Nachdruck verboten.

„Ah, Pardon! Es ist wahr, ich frage Sie da aus, ohne Ihnen meinerseits eine Erklärung zu geben, was mich zu dieser scheinbaren Injektion bewegt. Ich will Ihnen vollkommen reinen Wein einschenken. Sie wissen, daß ich der Bruder des Geheimraths v. Waldenburg bin; ihn selbst und dessen Familie haben Sie ja kennen gelernt. Ich interessiere mich selbstverständlich für das Schicksal meines Bruders, hauptsächlich seiner Kinder wegen. Ich elst habe keine Kinder, und seit meine Frau vor einigen Tagen gestorben ist, bin ich ganz allein. Den Sohn meines Bruders, den Taugenichts, aber im Grund seines Dergens guten Keel, habe ich nach Afrika geschickt, er mag sich dort in den Kämpfen mit den Schwarzen die Dörner abhaken. Aber der Geheimrath hat noch ein Kind, und Walde, welche Sie ja auch kennen gelernt haben, ist mir vor Allem ans Herz gewachsen.“

Walter war es seltsam zu Ruthe. Wie kam der General dazu, mit ihm, gerade mit ihm über die Familie des Geheimraths in solch intimer Weise zu sprechen? Wie kam er dazu, gerade mit ihm über Walde's Wesen und Charakter sich zu unterhalten? Mit äußerster Spannung lauschte Walter den weiteren Worten des Generals, als dieser fortfuhr:

„Walde ist ein edles, hochherziges und mutiges Mädchen. Ich liebe und schätze sie über Alles und möchte nicht, daß sie irgendwie ernstlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt würde. Leider hat der törichte Hochmuth meiner Schwägerin meinen Bruder schon früh zu Ausgaben ver-

leitet und meinen Bruder in die peinlichste Situation versetzt. Sie kennen selbst, Herr Lieutenant, die Anstrengungen, welche mein Bruder machte, um sich pekuniär über Wasser zu halten. Ich brauche nicht weiter darüber zu sprechen. Sie wissen vielleicht besser als ich, wie weit mein Bruder sich mit gewissen zweifelhaften Geschäften befaßt hat, denn Sie waren ja eine Zeit lang der Kompanon des fauberen Doktor Grifffhorn.“

Eine tiefe Röthe der Scham überhüllte Walters Wangen. „Erzählen“, rief er, „nur meine Unferbarkeit brachte mich mit jenem Manne in Verbindung, eine Verbindung, welche ich schon längst gelöst habe.“

„Ich weiß es“, fuhr mit leichtem Schakeln der General fort, „und wenn ich mit Ihnen über alle diese Angelegenheiten spreche, so mag Ihnen das als ein Beweis gelten, daß ich Vertrauen zu Ihrer Ehrenhaftigkeit habe. Ich setze voraus, daß auch Sie ein gewisses Interesse an dem Schicksal der Familie meines Bruders und vor Allem Walde's v. Waldenburg haben.“

Ein liebenswürdiges Schakeln suchte über das schöne, charakteristische, vornehmte Antlitz des alten Generals. Walter fühlte eine leise, freundliche Hoffnung in seinem Herzen emporsteigen.

„Ich danke Ihnen für dieses Vertrauen“, entgegnete er. „Ich nehme allerdings den regsten Antheil an dem Wohlergehen Fräulein v. Waldenburg's, und was in meinen Kräften liegt, um ein widriges Geschehnis von ihr abzuwenden, werde ich mit Freuden thun.“

„Nun“, sprach der General kurz und rasch, „so veranlassen Sie Ihren früheren journalistischen Kompanon, daß er seine hässlichen Angriffe auf meinen Bruder ein-

Der General reichte Walter das Blatt vom gestrigen Tage, in dem die ominöse Bemerkung von der Pensionierung eines höheren Beamten stand. Walter erblöhte. Für so schlecht und gemein-rachsigig hatte er Grifffhorn nicht gehalten! Er erkannte sofort, daß dies der Anfang zu einer systematischen Unterminierung der Stellung des Geheimraths war und mußte allerdings auf Grund seiner eigenen Erfahrung befürchten, daß diese Wandlungsarbeit nicht ohne Erfolg sein werde. Aber er sowohl wie der General, sie wußten Beide nicht, daß der entscheidende Schlag schon gefallen war, und begten Beide noch die Hoffnung, daß dem Verderben Einhalt gethan werden könne.

„Erzählen“, rief Walter aus, indem die Empörung über den niedrigen Verrath aus seinen Augen flammte, „ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie das Vertrauen zu mir hatten, mich in dieser Angelegenheit um Rath zu fragen. Ich werde heute noch mit diesem Herrn Grifffhorn Rücksprache nehmen. Ich kenne manche Dinge aus dem Leben dieses sogenannten Herrn Doktor, die derselbe nicht gern öffentlich zur Sprache gebracht sehen würde. Wenn er der Stimme der Ehre und der Scham nicht mehr zugänglich sein sollte, nun wohl, so werde ich mich nicht scheuen, einen Druck auf ihn auszuüben, der ihn bewegen muß, diese hässlichen Angriffe einzustellen. Aber ich kann nicht verhüten, daß früher oder später diese Angriffe auf den Herrn Geheimrath wiederholt werden und — und — ich möchte dem Herrn Geheimrath allerdings den Rath geben, aus seiner verantwortungsvollen Stellung zu scheiden, so lange — nun, so lange es noch mit Ehren geschehen kann!“

(Fortsetzung folgt.)

466
wie uns scheint, sehr im Interesse der preussischen Polizei liegen, wenn diese Nachricht als falsch erklärt werden könnte.
Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. April. Gestern Mittag kam es in Steben, hien wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen. Dabei wurden sechs Arbeiter anscheinend schwer verletzt, eine Frau tödlich; drei kamen mit leichten Wunden davon. Sämtliche Verwundete sollen die Wunden im Rücken haben, was auf einen Rückenangriff schließen ließe, doch fehlen noch nähere Nachrichten.

Dänemark.
Kopenhagen, 23. April. (Jafel führen) hat bei der jüngsten Wahlkampagne der dortige katholische Geistliche die Wahl des Sozialdemokraten Honoré, dem als konservativer Kandidat der Kultusminister gegenüberstand, empfohlen. In dieser Empfehlung hat er gesagt, daß die Sozialdemokraten durchaus nicht beschuldigen, die bestehenden Umstände umzuwerfen und daß es gut sei, wenn auf politischem Gebiet eine Reformaktion ohne Gewaltthaten und Blutergüssen stattfände. Die „höchsten kirchlichen Kreise“ sind daher natürlich in große Aufregung geraten und der verhängnisvolle Geistliche wird in dem offiziellen Hauptorgan darüber abgehandelt.

Frankreich.
Paris, 23. April. In französischen Blättern ist gegenwärtig eine Notiz zu lesen, nach welcher deutsche Arbeiter in Rio-de-Janeiro, dem Schauplatz des großen Glasarbeiterstreiks, mit französischen in Streit geraten seien und diese mit Revolvern bedroht hätten. Die Erbitterung wachse und es sei notwendig, den Arbeitern das Tragen von Revolvern zu verbieten. Wie es scheint, sind trotz der Warnungen deutsche Arbeiter als Streikbrecher nach Rio-de-Janeiro gegangen und haben von den Unternehmern, nach amerikanischen Vorgangsweise, Revolver erhalten, um auf die Arbeiter zu schießen, deren Plätze sie weggenommen haben. Die Sache bedarf der Aufklärung, die wir von unseren französischen Genossen erwarten.

Belgien.
Brüssel, 22. April. Der Abbe Dorns begründete heute hier eine neue christlich-demokratische unabhängige Partei.

Das Bündnis des unglücklichen Genossen Jean Bolders ist noch um nichts besser geworden und schließt jede Hoffnung auf Genesung aus. Vor einem Jahr noch hatte er lichte Augenblicke und erlaubte sich manchmal bei tätigen Erstickern der höheren geistigen Fähigkeiten, fürwahr ein tragisches Geschick, daß dem tapferen Kämpfer die einzige Belohnung des Volksmannes: die Saat sprächen und wachsen zu sehen, die er gesät hat, ver sagt worden ist!

Italien.
Mailand. Unter den hiesigen Sozialdemokraten ist eine kleine Meinungsverschiedenheit betreffs der Wahlkandidaturen ausgebrochen. Es wird dem „Vorwärts“ wie folgt berichtet: Turati erklärte öffentlich in einer Zuschrift an die „Battaglia“, es sei ihm unmöglich, sich dem letzten Beschluß der lombardischen Regional-Konferenz, die seine Kandidatur für Mailand aufstellte, zu fügen. Die Partei und die Öffentlichkeit wisse, wie sich die Sozialisten Mailands in feierlicher Versammlung durch ihr Ehrenwort verpflichtet hätten, in diesem Wahlkampf vereint mit den Radikalen und Republikanern, die ihnen in der schlimmsten Zeit der Verfolgung brüderlich beigestanden, vorzugehen. An dies Versprechen fühlte er sich gebunden und der entgegenge setzte Beschluß der Versammlung oder des Kongresses in Parma könne daran nichts ändern. Welch einen Eindruck zu Ungunsten der Partei würde es hervorbringen und wie würden die christlichen Organe jubeln, wenn man eine Parallele zwischen dem Beschluß zu Parma und dem öffentlichen Ehrenwortbruch Crispien im Parlament bei Beschluß beizugehen Gesetze, unter welchem die ganze sozialistische Partei Italiens so grauam leidet, ziehen würde. Eine ähnliche Erklärung hat Costa abgegeben.

Spanien.
Madrid. Vom Ausbruch auf Cuba wird berichtet: Mariscal Martine Campos hat sein Hauptquartier in Manzanillo aufgeschlagen. Die Aufständischen haben sämtliche Telegraphenverbindungen zerstört, jedoch hofft die Regierung auf eine baldige Wiederherstellung derselben. Mehrere angelegene Persönlichkeiten in Habana, welche im Verdacht stehen, an dem Aufstand beteiligt zu sein, sind verhaftet worden. Andere sind noch rechtzeitig nach den Vereinigten Staaten geflüchtet.

Der Ministerpräsident Canovas des Castillo hat infolge einer Versprechung mit den Ministern des Auswärtigen und der Kolonien beschloffen, die Regierung der Vereinigten Staaten freundschaftlich aufzufordern, Maßregeln gegen die Agitation für die Cubaner zu ergreifen.

In Madrid ist, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, ein „sozialdemokratisches Tageblatt“ erschienen, an welchem angelegene Schriftsteller tätig sind, darunter auch ein Deutscher, Ernst Bart.

Schweden.
Odesa. Dieser Tage gingen mit dem Dampfer „Crel“ 996 Auswanderer und ferner eine Partis Schienen für die sibirische Eisenbahn nach Wladivostok (Ostasien) ab. Auch befinden sich zahlreiche Ingenieure für den Ausbau der Ussuri-Eisenbahn und die weitere Tracierung der sibirischen Eisenbahn, sowie auch der Dirigierende des kaiserlichen Cabinets, General Gudim Lenkowski, an Bord des Dampfers.

Warschau. Nach einer Verfügung Czaros war den Juden verboten, sich im Sommer in Landhäusern auf ländlichem Gebiete aufzuhalten. Diese Verfügung wurde auf Befehl des Grafen Schumaleff aufgehoben.

Japan.
Hiroshima, 23. April. Der Ministerpräsident, Graf Ito, und der Minister des Äußeren, Komoto Sukeyu, hatten nach ihrer Rückkehr von den Friedensverhandlungen in Tokio eine Audienz beim Kaiser von Japan, um ihm über die Friedensbedingungen zu berichten. Derselbe erklärte sich damit einverstanden. Er hat auch an sein Volk ein Manifest gerichtet, worin er der Marine und dem Heer für ihr großartiges und erfolgreiches Zusammenwirken dankte. Obwohl die Macht des Kaiserreichs vergrößert worden sei, bleibe doch noch viel zu tun übrig, die Zivilisation weiter zu vollenden. Der Kaiser warnt die Japaner vor Selbstüberschätzung und mahnt sie, in Bescheidenheit die militärische Verteidigungskraft auszubilden, die Erziehung und Verbesserung ohne Verwechslung zu fördern.

Deutscher Reichstag.
74. Sitzung vom Dienstag, 23. April.
Bei schwach besetztem Hause eröffnet der Präsident v. Suol die Sitzung und heißt die Reichstagsmitglieder zu neuem eifrigem, tüchtigem Tun willkommen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Sozialist. Novelle in Verbindung mit der dritten Beratung der kaiserl. Verordnung, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für Waaren aus Spanien oder spanischen Kolonien.

In dem letzten Punkte beantragt die Kommission 1) eine Resolution, dahingehend, daß dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wonach ebenfalls aus spanischen Waaren mit Zöllen befreit und der Zoll für spanische Waaren bis auf das Doppelte des Normaltarifs erhöht werden können, 2) eine Resolution, betreffend Verbotung von Cuckooholz und anderen verbotenen Gegenständen.

Ein Antrag von Stamm-Wähler will dagegen unter Ablehnung der Resolution unter 1) unmittelbar in die Sozialist. Novelle die Bestimmung aufgenommen wissen, den § 6 des Sozialistengesetzes dahin zu ändern, daß spanische Waaren aus Spanien, welche deutsche Waaren umfassen als Waaren aus anderen Staaten behandelt, mit dem Doppelten des Normaltarifs belegt und aus spanischen Waaren einem Zoll sollen unterworfen werden können. Die betreffende Verordnung soll der kaiserl. Verordnung unter Zustimmung des Bundesrates überlassen werden.

Die Abg. Müller (natl.) und Hammer (natl.) befürworten die Resolution der Kommission.

Die Abg. v. Salis (kon.) und Camp (Rp.) treten für den Antrag Stamm ein.

Staatssekretär v. Polakowsky erklärt, die verhandelten Regierungen hegen keine formellen Bedenken, behalten sich aber vor, überseits zu entscheiden, wann sie von der Zollmacht, welche in dem Kinnage liegt, Gebrauch machen wollten.

Abg. Barth (Rp.) spricht sich gegen einmalige Zollzuschläge aus.

Abg. v. Bennigsen (natl.) weist darauf hin, daß die Erklärung des Staatssekretärs die Situation verändert habe. Bisher sei nicht bekannt gewesen, ob der Bundesrat eine solche Zollmacht annehmen würde.

Staatssekretär v. Polakowsky erklärt, wenn der Antrag Stamm vom Reichstage angenommen würde, würden die verhandelten Regierungen zustimmen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte besprechen Reyer, Haase und Richter die Notwendigkeit, der Regierung eine Zollmacht für Zollzuschläge auszuweisen.

Auf Antrag des Abg. Hammer erklärt Staatssekretär v. Polakowsky, falls der Reichstag für die Wiedereinstellung auf bisher geltende Waaren aus Spanien beschließen werde, so würde die Regierung voranschreitend zustimmen.

Abg. Barth (Rp.) beantragt, die Resolutionen für spanische Waaren aufzuheben. Dieser Antrag wird abgelehnt und hierauf der Antrag Stamm-Wähler angenommen.

Die Zollfrage für Äcker und für Parfümerien werden gemäß den Kommissionsanträgen genehmigt, bezüglichen der Zollfrage über die Zollfreiheit von Bau- und Kuppelholz in den Grenzbezirken.

Aus Stadt und Land.

Hant, 25. April. Gestern Abend erbatte in einer sehr gut besuchten Versammlung des Metallarbeiter-Vereins der Delegierte Bericht über die Verhandlungen des Kongresses in Magdeburg.

Hant, 25. April. Laut einer Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement des Innern, beginnt mit dem 16. Mai die Deichschau. Im dritten Deichverbande, bei der Jaderbeiche eingereicht, findet die Schau statt am 20. Mai von Dargatz bis Wilhelmshaven, um 9 1/2 Uhr morgens beginnend, am 21. von Wilhelmshaven bis Hooft, um 10 Uhr morgens beginnend, am 22. von Friederikenfel bis Hooft, um 10 Uhr morgens bei Javentsch beginnend.

Wilhelmshaven, 24. April. Aus Lehe wird berichtet: Der Kapitänleutnant Burski, welcher im Januar d. J. in Radel den Korvettenkapitän Müller im Wilsen-duell erschoss, ist, wie die „Nordsee-Ztg.“ erfährt, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, welche Strafe er bereits in Magdeburg anstreiten hat.

Wilhelmshaven, 24. April. Ueber die Leistungsfähigkeit der Hochseetorpedos schreibt der hiesige Korrespondent der „Meer-Ztg.“: Die chinesische Regierung hatte vor längerer Zeit mehrere Hochseetorpedoböte bei Schichau in Elbing bestellt, welche in der vorigen Woche unter Leitung von Beamten der chinesischen Admiralität ihre offizielle Probefahrt gemacht haben. Während der fünfständigen Dauer der Fahrt erreichten die Böte bei voller freizüglicher Ausrüstung und mit einem für 1000 Seemeilen ausreichenden Kohlenvorrat an Bord eine Maximalgeschwindigkeit von 24,7 und eine mittlere Geschwindigkeit von 24,4 Knoten, während die kontraktlich bedungene Leistung 23 Knoten zu betragen hatte. Die Torpedoböte sind zur höchsten Zufriedenheit der chinesischen Abnahmungskommission ausgefallen und sollen in den nächsten Tagen, nachdem nunmehr der Friedeabschluß erfolgt ist, unter eigenem Dampf nach Ostasien abgehen. Bekanntlich hat die Schichau'sche Werft vor mehreren Jahren schon eine Serie von Hochseetorpedoböten für die chinesische Regierung geliefert, welche ebenfalls unter eigenem Dampf die Reise von Elbing nach China ohne Aufenthalt zurückgelegt haben. Diese Fahrt erreichte damals in Marinetreisen großes Aufsehen, weil sie die erste große ozeanische Reise war, welche von den kaum 100 Tonnen großen Böten ausgeführt wurde. Nachdem jedoch im vorigen Jahre auch eine Anzahl von Torpedoböten, welche von Schichau für die brasilianische Regierung gebaut worden sind, selbstständig

über den Atlantischen Ozean gedampft sind und sehr schmerzliche Wetter zu bestehen hatten, und unsere deutschen Hochseetorpedoböte bei schwerem Sturm die Nordsee durchdampft haben, sieht man in solchen Jahren kaum noch etwas Außergewöhnliches.

Hennep, 24. April. (Schluß des Berichts aus gestriger Nummer.) Interessant stellt sich die Berechnung darüber, wie viel einer kleinen Familie das Gebrauchswasser kosten würde, abgesehen von allem größeren Verbrauch für gewerbliche Zwecke (Bäder, Schlächter, Wirtsh., Brauereien, Viehtränken, Wäsche waschen, Bäder usw.). Jede kleine Familie gebraucht durchschnittlich 4 bis 5 Eimer Wasser täglich, rechnen wir 5 Eimer; diese kosten bei 20 Pf. per Kubikmeter — den Eimer zu 10 Liter gerechnet — à 1/2 Pf., d. h. die Familie gebraucht durchschnittlich täglich für 1 Pf. Gebrauchswasser oder jährlich 365 Pf., das ist — 3,65 Mk. das ganze Jahr. Die Anlage wird so hergestellt, daß das Wasser vollkommen rein (ohne Kienrost, Bleioroxyd oder dergl.) aus der Leitung fließt; also unbedingt zum Zeugwaschen u. gebraucht werden kann und Bleirohre ohne Zinnelinge unbedingt gebraucht werden können, ohne der Gesundheit zu schaden. Danach wurde die Frage aufgeworfen, ob das in Aussicht genommene Grundstück auch den Wasserbedarf aus Jahre hinaus liefern kann, da doch schon jetzt der Fiskus stets mit Wassermangel zu kämpfen habe? Darauf erwiderte Herr Thieling, daß er Leben, der sich dafür interessiere, gern überzeugen wolle und schlage zu diesem Zwecke vor, daß sich die Kommission durch Probe davon überzeuge, wie das bei 2 Meter Tiefe schon aufsteigendes Wasser mittels Lokomobile nicht bemängelt werden kann. Daß der Fiskus an Wassermangel leide, läme daher, daß derselbe das Wasser in der Tiefe suche. Grundwasser sei aber auf der Halde nicht vorhanden, sondern nur gefiltertes Regenwasser (bestänntlich das gesunde Wasser). Sein System sei dem des Fiskus entgegengesetzt. Er beschaffte, das Wasser aus der ganzen Umgebung mittels strahlenförmig gelegter durchlöcherter Rohre in ein Zentral-Bassin zu gießen und dann hoch zu pumpen. Die Sanblagerungen auf der Halde seien eine viel zu feste und liegen das Wasser nicht rasch genug durch, um mittels Tiefbrunnen rasch größere Wassermassen zu sammeln. Man könne dieses daran sehen, daß, wenn die festsitischen Brunnen eine Zeit lang in Ruhe gelassen würden, sich das Wasser in denselben wieder sammelte. Zu der Art und Weise seiner Wassergewinnung reiche aber das festsitische Grundstück nicht aus; dasselbe habe noch nicht die nötige Grundfläche, wie das in Aussicht genommene. Schließlich wurde beschlossen, damit die Sache möglichst beschleunigt werde, daß jeder Deputierte in seinem Bezirke die Wasserbedürftigen abfragen solle, ob sie für die Anlage der Wasserleitung sind und dieses solle den Schlemmflächen den Gemeinderäten als Material überweisen werden.

Jeder, 25. April. Am Sonnabend den 27. d. M. findet hier eine Kreis-Konferenz der Lehrer Jeverlands statt. Für die Tagesordnung sind folgende Vorträge angemeldet: 1) Wie erzielt die Schule zur Wahrheitstheorie? Herr Höfers-Sandel. 2) Die Gesundheitspflege in der Schule. Herr Eimers-Accum. 3) Erziehungsmittel. Herr Ranten-Jever.

Oldenburg, 24. April. Heute Morgen fand die Gerichtsverhandlung gegen Pastor Partsch statt. Der ungeheure Andrang des Publikums beiderlei Geschlechts bewog das Interesse an dem Prozesse, welcher dem schwebelhaften Gottesstreiter gemacht werden sollte. Schon ungefähr eine Stunde vor Beginn der Verhandlung drängte sich das Publikum auf dem Korridor des Gerichtsbauwerks und bald kämpfte man förmlich, um ein Plätzchen in dem sehr beschränkten Auditorium des Landgerichts zu erhalten. Die Reihen mußten natürlich wieder umkehren. Partsch schritt, als er vorgeführt wurde, ruhigen Schrittes mit Akten unter dem Arm durch die gedrängte Menge. Er hatte ganz sein früheres Aussehen und machte in seiner selbstbewußten Haltung den Eindruck, als sei er der Gerichtspräsident. Auch während der Verhandlung, zu welcher auch viele Geistliche erschienen waren, bewahrte er diesen Charakter. Der Hauptanlasspunkt richtete sich bekanntlich gegen ihn wegen Unterlagung von 22 000 Mk., die von einem Amsterdamer Kaufmann für das Diakonissenhaus gespendet, aber ihrem Zweck entsprechend nicht verwendet wurden. Da wir keinen Zutritt erlangen konnten, können wir Spezielles nicht anführen. Ras aber Partsch, der ein gelebter Abenteuerer ist, welcher seines Gleichen sucht, von dem Gelde viel oder gar etwas für sich verbrauchte, glauben wir kaum, denn er soll sehr mildtätig gegen Arme gewesen sein und namentlich schlecht Gut geführt haben. Daher vielleicht auch sein Verhalten und schuldloses Benehmen, sowie sein Aussehen, daß er nur Gehaglung erhalten habe für geleistete Arbeit. Die Verhandlung dehnte sich lange aus und wurde um 2 Uhr auf 4 1/2 Uhr vertagt. Wie wir soeben hören, sprach das Landgericht Partsch nach achtstündiger Verhandlung von der Unterlagung der 20 000 Mk. frei, verurteilte ihn aber wegen Unterlagung der 2000 Mk. zu drei Jahren Gefängnis und wegen der Unlebertretung, betreffend Führung eines falschen Zeugs, zu sechs Wochen Haft, die als durch die Unterlagungsböte für verhöht erachtet wurden.

Gestemünde, 23. April. Bei der heutigen Bürger-vorherwahl erhielten die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei Ahmann 391, Dehne 401, Fischer 392, Lühr 394 und Schröder 391 Stimmen. Somit ein glänzender Sieg. Die fünf Gegner brachten es jeder auf ca. 120 Stimmen.

Vermischtes.

— Von der Gröme der „Gesellschaft“. Einer dem Berliner „Total-Anzeiger“ zugegangenen Person

zufolgt ge will sich Herr v. Rege nach überhandem Leiden sofort wieder nach Kottbus begeben. Diesmal soll der Kampf für Ordnung, Religion und Sittlichkeit mit einem lieben Kollegen, dem Hermonienmeister v. Schrader ausgefochten werden. Unseren Segen haben die braven Leute, die mit so seltsamem Geschick den letzten Rest des Schimmers ihrer in hohem Grade überflüssigen Gesellschaftsklasse zu ruinieren verstanden. Singsmäßig sollte aber die nächste Hölerei in Kottbus nicht vor sich gehen. — Nach anderen Nachrichten soll auf Wunsch einer hohen Stelle das weitere Duellieren in der Sache unterbleiben. Rege wollte, so heißt es weiter, seinen Kollegen v. Schrader vor ein ordentliches Gericht bringen. — Na, da könnte man schöne Dinge zu hören bekommen.

— Das nationalliberale Programm. Der

Stadtarrer Weber von Kottbus im babilonischen Oberland verglich in einer Rede die nationalliberale Partei mit drei Stricken. Der erste Strich vor der Wahl ist zerbrochen (1), der zweite nach der Wahl ist zerbrochen (2), der dritte Strich vor der Wahl ist zerbrochen (3). Die letzten drei Striche sind zerbrochen. — Diese vortreffliche Charakteristik läßt sich auch auf die ultramontane, überhaupt auf alle bürgerlichen Parteien anwenden.

— „Religion ist schlecht.“ So etwas müßte das Zeugnissbüchlein des Eifäßischen Elementarschülers eine Note enthalten, von welchem man der „Straßb. Post“ also berichtet: „Gibt da der Bürgermeister eines größeren Ortes am Morgen des 1. April über die Straße, als ihm zwei Knochen mit tödlich vergifteten Pitzen entgegenkommen.

„Na, ihr Jüngers“, fragt der soziale Herr, „was giebt's, warum seid Ihr denn so lustig?“ „Wer hat te Schül, wil v'r Diemar Geburtstaj bett!“ lautet die Antwort. „Ach so! Wißt Ihr aber auch, wer der Diemar ist?“ Tiefes Schmelzen. — Endlich meint einer von den Weiden: „s wird allemal (wahrscheinlich) e Bischof sein!“ — Auf einem sächtlichen Markte. Junge: „Du, Vater, was sein denn das für schone rotte Beren?“ Vater: „Das sein Blaubeeren, mei Junge.“ Junge: „Aber se sein doch rot.“ Vater: „Nu ja, weil se eben noch griene sein.“

Luitung.

Für den Parteifonds erhalten: von H. Sande, M. 5.20; drei Schwanze aber doch rot M. 20.— Der Vertrauensmann.

Auktion.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns J. R. Pels zu Bant gehörigen

Mobilien

nämlich:

verschiedene Laden- und Utensilien und Waarenbehälter, 1 Vertikow, 1 zweithüriges Büffet, 1 altheutisches Sopha, 1 anderes Sopha, 1 Sophatisch, 1 Serviertisch, 1 Regulator 1 Etager, mehrere Spiegel, 1 Pianino, ein Trumeau, 1 großer Salon- und Ausziehtisch, 1 Sessel, 6 Rohrstühle, 1 Klavierstuhl, 1 Notenständer, Bettstellen mit Matratzen, 1 Wäsche-rolle, 1 Schreibpult, verschiedene Gardinen und Vorhänge, und viele sonstige hier nicht benannte Sachen, ferner: verschiedene Gold- und Silber- sachen, als: 1 goldene und 1 silberne Taschenuhr, 1 goldene Uhrkette, silb. Fruchtstücken, silberne Gabeln und Löffel, Messer mit silbernen Griffen, silberne Gemüse- und Suppenlöffel usw.

fallen am

Dienstag den 30. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr anfangend in der Wohnung des Herrn Pels an der Reuen Wilhelmshavener Straße öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch Herrn Auktionator Gerdes verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.

Rever. Der Konkursverwalter.
Th. Meyer.

Verkauf.

Die Firma Louis Gsell & Co. zu Bremen will am

Montag den 29. d. M.

Nachmittags 2 Uhr anfangend im Saale des Wirths Krause zu Bant

100 Stück schwarze

Promenaden-Mäntel,

Frauen- und Kinder-

Regen-Mäntel, Jackets etc.

unter der Hand mit Zahlungsfrist verkaufen.

Die Firma theilt mir mit, daß die Mäntel zu halben Einkaufspreisen abgegeben werden sollen.

Neuende, 24. April 1895.

H. Gerdes,

Auktionator.

Visiten-Karten

fertigt an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

Auktion.

Für Rechnung mehrerer Personen

fallen am

Freitag den 26. d. M.

Nachmittags 2 Uhr anfangend

in und beim Hause des Wirths J. A. A.

hagen zu Sedan:

1 neuer Ackerwagen (passend für Fuhrleute), 1 neuer dito (passend für Landwirthe), 1 Handwagen, 1 neues Einspannergehirn mit Stahlstielbeschlag, 1 Partie neue Ackerseilen, neue Halfter, Striegel und Karbatschen, 1 Jagdflurische, Wagenstränge, Peitschen,

ferner:

ein Arbeitspferd (Ziabelle),

2 Breakwagen, 1 großer neuer

Bäckswagen, 1 neuer Federnwagen,

1 zweirädriger Bäckswagen, 1 zwei-

rädriger Handwagen auf Federn,

1 Kastenwagen mit 3 Bänken und

Riffen (als Bierwagen sowie auch

als Passagierwagen passend), 10 neue

Düngerarten,

auch: 1 großer Kleiderichrant, 1 Küchen-

schrank, 1 Gefchrank, 2 Gelbichränke,

Tische, 10 Rohrstühle, 2 vollständige

Betten, 2 Betten, Bettstellen mit und

ohne Matratzen, 1 Schlafesfel, 1 Näh-

maschine, 1 Waschmaschine, 1 Gdvorle,

1 große eichene Kiste, 1 Lehnstuhl,

1 Turstelauke mit Bauer, Wand-

und Taschenuhren, Reisekoffer, For-

nister, Schultaschen, 1 Umhängetasche,

gebr. Lederzeug, Schläuche, dickes Tau,

Regel und Kugel, Spaten, Garten-

forken, eine Partie Pflanzbohnen,

1 Tragejoch, 1 Wasserbank, Lampen,

Teller, Tassen, Kaffeekannen,

Schildereien usw.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend

verkauft werden.

Neuende, 18. April 1895.

H. Gerdes,

Auktionator.

Verkauf.

Im Auftrage des Gemeindevorstandes

der Gemeinde Bant werde ich am

Freitag den 26. d. M.

Vormittags 10 Uhr

beim sog. Goldberg zu Bant:

300—400 Kubikmeter Sand,

250 lauf. Meter Eisenbahn-

geleise nebst Schwellen und

Weichen, und die Umfassungs-

mauern zum Abbruch

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend

verkauft.

Neuende, 18. April 1895.

H. Gerdes,

Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich **Neue**

Schuhmacher

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, bei billiger Preisstellung und prompter

Bedienung allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

G. Kleihauer.

Heinrich Hitzegrad, Bant, Werftstrasse.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe in Zwirn 25 s,

in Halbseide 50 s,

in reiner Seide 100 s.

Kinder-Handschuhe von 15 s an.

Herrn-Handschuhe von 40 s an.

Gorlets von 65 Pf. an.

Shlipse und Kravatten

von 20 s an bis zu den feinsten.

Portemonnaies von 10 s an.

Schleier von 20 s an.

Markt-Körbe

zu den bekannt billigen Preisen.

Blumen, Spitzen, seidene Bänder, Spazier-

stöcke in großer Auswahl.

Heinrich Hitzegrad, Bant, Werftstrasse.

Erkeriege bei Neuende.

Meine beiden neu gelegten

Regelbahnen

empfehle dem geehrten Publikum zur gefälligen fleißigen Benutzung.

H. E. Becker.

Zu vermieten

Umstände halber eine schöne Unter-

wohnung mit Zubehör zum 1. August.

Schmitters, Genossenschaftsstr. 6,

gegenüber der Molkerei.

Gesucht

zum Brod- und Kuchen-Austragen

mehrere Frauen und Knaben.

J. Osh, Bäckermstr., Werftstr. 15.

Selters

und Brause-Limonaden

aus eigener Fabrik empfiehlt

J. H. Buss,

Wilhelmshaven und Varel.

Zu verkaufen

Umstände halber 1 Dreien, 1 Hängelampe,

4 Borten, 2 Glasfassen, div. Gemma-

töpfe, div. Tischplatten, passend f. Bäder,

1 Singer-Nähmaschine etc. etc.

W. Trossien, Berl. Moonstr.

Ein junger Mann

sucht per sofort ein Logis in der Reuen

Wilhelmshavener Straße oder deren Nähe.

Offerten mit Preisangabe unter L.

an die Exped. d. Bl.

Gesucht

eine einfach möblierte Stube nebst

kleinem Raum zur Werkstatt, in der

Grenz- oder Mittelstraße gelegen.

Offerten unter H. M. a. d. Exp. d. Bl.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten

Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem

Körper mit 16 Pfund

Federn.

Oberbett 7,—

Unterbett 7,—

2 Kissen 5,—

M. 19,—

Zweischläfig M. 23,50

Einschlafige Betten

Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem

Atlas mit 16 Pfund

Federn.

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7,—

M. 27,50

Zweischläfig M. 31,—

Einschlafige Betten

Nr. 10b

aus roth-bunt gestreiftem

Atlas mit 16 Pfund

Federn.

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Kissen 9,—

M. 36,—

Zweischläfig M. 40,50

Einschlafige Betten

Nr. 11

aus rothem oder roth-

rosa Atlas mit 16 Pfund

Halbbaunen.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

M. 45,—

Zweischläfig M. 50,50

Einschlafige Betten

Nr. 12

Oberbett aus rothem

Daunenfüßer, Unterbett

aus rothem Atlas mit 16

Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Kissen 12,—

M. 54,50

Zweischläfig M. 61,—

Vereins- und Konzerthaus Zur Arche. C. Sadewassers Tivoli in Tonndreich.

Am Mittwoch den 1. Mai:

Mai-Feier 1895

bestehend in

Konzert, Festrede, Theater u. Vorträgen. Zum Schluß: Lebendes Bild.

Anfang 8½ Uhr Abends.

Entree à Person 10 Pf., wofür Programm und Raifstzeitung verabfolgt wird.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Veranstalter.

Gardinen

sind neu eingetroffen.

Gardinen

in schönen aparten Mustern.

Gardinen

meterweise von 25 Pf. an.

Gardinen

abgerahnte Fenster von 3 M. an.
Brüsseler Spitzen.

Gardinen.

A. Kickler, Roonstr. 103.

Großes

Preis-Kegeln

am Sonntag Nachmittag,
Anfang 4 Uhr.

Es werden 3 schwarze Schaf-
lämmer ausgekelt und ladet
alle Kegelfreunde hierzu ein
F. Th. Siems, Wirth.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten
Mustern für Salons, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Schlaf-
zimmer, Flure etc. in größter
Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle
für Neubauten etc. bei

Gebrüder Popken

15 Gölkerstr. 15.

Musterkarten überallhin franko.

Jubiläums-Ausgabe!

25. Auflage:

Die Frau

und der Sozialismus.

Von August Bebel.

10 Hefte à 20 Pf.

empfiehlt

G. Buddenberg.

Mai-Feier in Barel

bestehend in

Konzert, Volksbelustigungen, Festrede (6 Uhr) und nachfolg. Ball
Sonntag, 5. Mai 1895

in den festlich geschmückten Räumen des Herrn Hövelmeyer.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Familienbillet 30 Pf.,
Tanzabonnement 1 M.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Mai-Feier in Heppens

am Sonnabend den 4. Mai 1895

im Saale des Herrn Maes.

Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Das Komitee.



Größte Auswahl in fert. Herren-
u. Knaben-Garderoben i. Spezial-
Geschäft von Franz Jakubczyk,
Schneiderm., Markt- u. Kielerstr.-Ecke.
Da ich als Fachmann jedes Stück
genau auf Sitz, Arbeit und Quali-
tät prüfe, so bin ich in der Lage,
jeden Kunden am besten und
billigsten bedienen zu können.

Empfehle mein großes Lager in
den modernsten Stoffen, als:
Buckskins, Cheviots und Kammgarne,
deutsches und englisches Fabrikat.

Anfertigung tadellos eleganter
Garderobe nach Maas. Billigste
Preise. Spezial-Geschäft von
Franz Jakubczyk, Schneidermstr.,
Markt- und Kielerstraßen-Ecke.

J. G. Gehrels

95 Roonstrasse 95

Verkaufsstelle für besseres Fußzeug.

Herren-, Damen- und

Kinder-Stiefel

in großer Auswahl.

Jeder Herr weiß es, daß J. G. Gehrels gute Waaren führt.
Jede Dame weiß es, daß J. G. Gehrels billig ist.
Jedes Kind weiß es, wo J. G. Gehrels wohnt.

J. G. Gehrels

95 Roonstrasse 95.

Zu verkaufen

40 St. schöne Ferkel
bei Gastwirth Otten, Bant, a. Markt.

Bürgerverein Heppens (westlicher Theil).

Sonnabend den 27. April

Abends 8½ Uhr

Versammlung

bei Sadewasser.

Der Vorstand.

NB. Neuaufnahmen in die Sterbefasse
werden vorgenommen.

Arbeiter-Portbildungsschule Bant.

Sonnabend den 25. Mai

Abends 8½ Uhr

General-Versammlung

bei Gastwirth Jansen, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Erhebung der rückständigen Beiträge
2. Rechnungsablage.
3. Vorhandswahl.
4. Revisorenwahl.
5. Schulangelegenheit.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verband deutscher Zimmerleute.

Local-Verband Wilhelmshaven.

Freitag den 26. April 1895

Abends 8½ Uhr

Versammlung

bei Maes in Heppens.

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom 1. Quartal.
3. Berichtserstattung von der General-
versammlung.
4. Lohnfrage.
5. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder werden dringend
ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr starb
nach langer schleichender Krankheit
meine einzige Tochter und unsere
liebe Schwester

Germine Jansen

im Alter von 16 Jahren 3 Mon.,
welches wir statt besonderer Anzeige
mit der Bitte um stilles Beileid
tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Bant, den 25. April 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jansen

nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
26. April, Nachm. 2½ Uhr, vom
Trauerhause, Kreuzstr. 4, aus statt.